

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die ungarisch-englischen Handelsverträge über- nimmt die Redaktion diese Verantwortung.

Verleger: Dr. Theodor Schöner in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Alle Angriffe von Langemard bis zur Eys abgeschlagen

Künftig: Großes Hauptquartier, 2. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld in Flandern hat es erst schüttschlagend wieder zu heftigen Kämpfen. Von Langemard bis zur Eys lag mehrstündiges Kämpfen auf unserer Seite, ehe der Feind gegen Abend zu neuen heftigen Angriffen auf dieser Front überging.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner aus Feuer geführten Divisionen überall durchgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampf- einheiten der erfolgreichen Gegenstöße vorzeitig wurden.

In keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen übte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer und unserer Gegenangriffe ein Einbruchstellen und schließlich vom Gegen gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen die Feinde zu häufigen gegen unsere Positionen vor; es wurden die von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen.

Nach dem Wacker der Nacht führte der Feind abends einen vergeblichen Versuch zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen. Die Gefangenenzahl

aus den geküßten erfolgreichen Kämpfen, an denen außer baltischen auch hannoversche und oldenburgische Kruppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf über 700 Mann erhöht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Seeresgruppe des Generaloberst v. Böhme-Gromoll.

Am Mittel zwischen Brucy und Dujest wurden zuffische Nachschub bei Wogoda an der Straße nach Ghorin gewonnen.

Während von Gernowich näherten sich unsere Divisionen auch südlich des Dujest der russischen Grenze.

Front des Generaloberst Erzhersog Joseph.
Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen Bruch und den Südfhängen des Reichen-Gebirges im Weichen.

Deutsche und österreichische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach herumdrehende Widerstand leistet, nach. Die Feinde vor Simpolung.

Zwischen Dico, und Gafinuta legte der Feind auch gestern harte Kräfte ein, um den Weg. Gafinuta zu gewinnen. Mehrere, nach heftigen Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister.
Rubendorff. (M. I. B.)

Die Schlacht vor Ypern.

Von unserem Kriegskorrespondenten **Coorg Querl.**

Regiers, 1. August.
Es überrascht, daß vor Ypern Franzosen den Engländern unterliegend den Arm reichen mußten. Man weiß sie in der Schlacht richtig und schwer festgelegt. Man sieht sie vor Ypern ernstlich beschäftigt, und zweifellos haben sie in ihrem Offensivabschnitte alle Kräfte zusammengesammelt, um der wachsenden französischen Kampfbereitschaft Resultate gegenüberzustellen, die die allgemeine Stimmung wieder ermuntern sollen.

Eigentlich aber ist es nach der französischen Meinung nun an den Engländern, zum großen Niederzücken zugehen. Das große Schlachtfeld vor Ypern ist nun gelassen, und der Schlacht um den Yperndeltabogen muß nun die Erfüllung des großen Wunsches der Alliierten folgen: die Vernichtung der deutschen U-Boot-Flotte.

Die Kämpfe vom 7. Juni waren der Auftakt für große kommende Dinge, der erste Vorstoß auf das Ziel jenseits Brügge, jenseits der heutigen großen Strandbatterien. Gewiß, er gelang ziemlich, und der unerhörte Munitionseinsatz ergab, zunächst wenigstens, die sehr notwendige größere Bewegungsfreiheit des Engländers für das starre nationale Ziel: den Weg nach Nordosten. Nun konnte der Nationalist in dem bekannnten englischen Stil verfolgen: die ungeheure Stapelung von Material zuerst, dem Aufbau von großen Werkstätten, die Anlegung von Depots mit Militärmaschinen an Ghematen. Man kann ruhig behaupten, daß zu dem sehr großen Beginn die ganze Energie des englischen Volkes und seiner Industrie aufgewendet werden mußte, und der Lebenslauf über das gesamte Westrommel und über den Stil der technischen Vorkarbeit bis tief in die erste Phase des Angriffs selbst hinein ergibt, daß England sich nun auf einen mit einer Leistungsfähigkeit hat, die nur vermünftigere als nicht herabzusetzen wollen. Den Kien-Apparat auf die Seine zu bringen, gelang nicht ohne unser Zusehen. Die englischen Kampftruppen hatten trotzdem in ausgedehnter Maße zu sorgen, daß der deutsche Einblick in die Dinge verhindert werden sollte. Es ist nicht ihre Schuld, wenn unsere Luftabwehrung gleichwohl Tag für Tag Material über die Entwässerung des Feindes in die See zu werfen vermochte. Vieles davon konnte solche Nachrichten sofort verwertet werden. Und dann könnte unsere Artillerie oft die feindliche Arbeit in ihrem Beginn oder zerstört bereits beendetes. Im übrigen stärkte sich der deutsche Maß nach aller Möglichkeit, und die glücklichen Operationen unserer Herosstellung ermblichten es, dem schweren Druck im Osten zum Trotz den Westen Kräfte anzuwenden aufziehen zu lassen, die für den Feind den Fall bedeuten mußten. Das war ja wohl vorauszusehen, daß nach dem ersten Anprall der übermächtigen Massen Weilen in der deutschen Richtung sein würden. Es gibt eben keine Offensiv ohne jedweden Erfolg, aber es gibt Offensivfolge, die ausgebaut werden müssen, um Erfolg zu haben.

Wir haben heute das erste Stadium des Kampfes um Nordflandern schon so deutlich im Bilde, daß wir herzlich aufatmen dürfen, und daß uns mit der Pflicht zu räumen auch das Recht auf Freude geworden ist. Die große erbebtalste Kraft des Feindes ist pariert! Diese unheimliche artilleristische Anspannung ist durchgehenden, und der Kampf mit Menschen, mit lebenden Menschen, ist die Spitze wieder hoch. Der Feind hatte aus seinen Erfahrungen über die deutsche Werkenarbeit einen neuen Schluß gezogen: er schickte der maschinellen Arbeit abermals die maschinelle hinterdrein und hoffte mit Landbedroughts und mit Infanterieflügen ein weiteres Stück der Zermürbung des deutschen Grabenkämpfers zu erzielen. Diese und endlich dann die Infanterie wieder Nationen kamen wie eine hohle Naturgewalt über unsere Reihen herein. Natürlich vermochten sie ihre Offense und selbst ihre dreien Einbruchstellen zu finden. Dann aber kam der Kampf in die Phase der rein menschlichen Leistung, und nun erwachte der deutsche Kampfwille in erbitterten Menschen, bei denen ein ungeheurer Tod Tag für Tag und Nacht für Nacht angefloßt hatte. Massen der Feinde waren tiefen in den Gassen entzogen. Immer mehr und mehr Jansen der Verteidigung bildeten sich in dem schon eroberten Terrain, und der Feind sah sich langsam von einer großen Zahl von Verteidigungswehret aus in einer Weise in den Flanken bedroht, die sein Vordringen ernstlich lähmte. Unter dessen hatte auch der große technische Verteidigungsapparat abgebaut müssen und in dem Kampf Mann an Mann, der jetzt entbannte, hatten die Millionen Geschosse ihre Laute Stimme verloren. Es ging nun mehr um Kraft und Nerven. Aber in jedem deutschen Mann lag die Triebfeder einer tiefen Erkenntnis: er hand hier, das U-Boot zu verteidigen, vor die unidichtige und ausstichreiche Wafer seines Landes sich zu stellen und den Weg zu ihr um den Preis seines Lebens zu verteidigen. Kurzbare Bajonettkämpfe entspannten sich. Die Gendarmen waren zurück, konnten wieder auf und neben den Einbruchstellen wieder engere Grenzen und kleinere Tiefen. Es war der größte Gegenstoß nach dem großen

Zerechtschens über die Erklärungen des Reichstanzlers.

Pariser Pressestimmen. (Telegramm unseres Korrespondenten)

B. Stockholm, 2. August.
Aus Petersburg wird amtlich telegraphiert: Der Reichstanzler hat den belidischen Pressevertretern eine Reihe Mitteilungen, die in Tageszeitungen veröffentlicht wurden. Unter anderem erwähnte er einige Erklärungen, die der Minister des Aeußeren, Zerechtschens, gemacht haben soll. Zu diesem Anlaß hielt sich das auswärtige Amt gewöhnlich, auf fotografische Weise die Angabe über Erklärungen zu dem entieren, die nach den Behauptungen des Reichstanzlers Zerechtschens abgegeben haben sollte. Hinsichtlich der Kriegssache, die in der Zeitung in geschwätzigen Artikel angeht, ist er selbst beständig. Zerechtschens hat gar keine Vorteile vorgebracht, auch keine irgendwelchen Erklärungen bei der französischen Regierung abgegeben, außer der von der provisorischen Regierung abgegebenen Erklärung hinsichtlich der Kriegsziele, die am 18. Mai zur allgemeinen Kenntnis gebracht wurde. Diese Erklärung, die sympathisch aufgenommen wurde, wird zu Gegenstand genauer Untersuchung auf der Konferenz werden, die zwischen den Alliierten in der nächsten Zukunft stattfinden wird.

Bern, 1. August. (M. I. B.)
Die französische Presse veröffentlicht endlich die Erklärungen des Reichstanzlers und des Grafen Gernin. Gleichzeitig erscheint die Einberung Ribot in der Kammer.

Journal des Debats schreibt unter anderem: Seit einigen Tagen verdoppelt man in Berlin und Wien die Anforderungen, um das Märchen vom Verteidigungskrieg gläubig zu machen. Man will damit die öffentliche Meinung in die Irre führen, wo in viele Bewusstseinstellen die Wirklichkeit immer noch nicht erkennbar werden, selbst wenn sie so klar zutage liegt, wie die Rolle Zerechtschens bei der Heuterer in Petersburg. Vieles führt allerdings Deutschland heute in dem Sinne eines Verteidigungskrieges, daß es sich ohne Schaden aus dem Abenteuer herausziehen will. Vieles wird niemand überreden können, wenn er versucht, die Forderungen über die Verantwortung für den Krieg zurückzuweisen. Auch das am 18. Mai in der Reichstanzlers Rede, die das Hauptanliegen des Augusts von 1914 werden sollte, eine Spur von Groberungsbuch zu benutzern verliert.

Frankreich dachte vor dem Krieg nicht an Eroberungen, nicht einmal daran, die ihm entzogenen Provinzen mit der Waife in der Hand zurückzuholen. Selbst bei der Kriegsübernahme in den französischen Kriegsschauplatz werden die Rückgabe der Provinzen zu Frankreich verlangt werden. Zerechtschens fordert: Die deutsche Regierung hat es leichter gefunden, anzunehmen, als sich zu wehren. Die Erklärungen des Reichstanzlers sind schon seit Mitte Juni in Berlin bekannt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat bereits am 15. Juni darauf angespielt. Die Erklärungen des Reichstanzlers erlangen der Aufmerksamkeit. Der Rangier untermannt eine diplomatische Offensiv gegen den angeblichen Imperialismus Frankreichs, um die russische Demoralisierung über die militärische Offensiv des Reichstanzlers immer nur die hinwegzulenken. Zudem er noch dem Feinde Verleumdungen schleudert, hofft er im Osten Unterhandlungen einzuleiten zu können. Die Alliierten werden ihm aber nicht den Gefallen tun, in Streitigkeiten über Fragen zu verfallen, die schon vor 3000 Monaten geregelt worden sind. Wir werden Zerechtschens nicht weiter hören, der von ihm vorgetragene Krieg, den es heute mit Wälen feststeht, zur Weichen schiff stehen.

Die Auflösung in der russischen Arme.

Ein Bericht General Kornilow. (Telegramm unseres Korrespondenten)

B. Stockholm, 2. August.
„Russische Blätter“ veröffentlicht eine Reportage General Kornilow's, die folgenden Inhalt hat: Die russische Arme besteht aus 3 Millionen ohne Verantwortungsgefühl, die man mit feinen Machtmißbrauch zum Gehorchen zwingen kann, und die massenweise desertieren. Auf Stellen, die längere Zeit keine Schlachtfelder waren, herrscht eine vollständige Schreckensterridität, wie sie die russische Arme früher niemals erlebte. Nach meiner Heranzug geht das Vaterland dem Verderben entgegen. Obwohl mich niemand um meine Ansicht befragt hat, wage ich bestimmt zu fordern, daß die Offensiv auf allen Fronten sofort abgebrochen wird, so daß man Gelegenheit bekommt, die Arme umzuorganisieren und zu retten durch Einführung von Disziplin. In anderem Falle werden nur unzureichende viele Menschen geopfert, die frei und mutig ihre Pflicht erfüllt haben. Als Inhaber eines verantwortlichen Postens kann ich nicht an Unterzogen meines Vaterlands mitwirken. Falls die Regierung die von mir vorgelegenen Vorschläge, die das einzige mögliche Rettungsmittel darstellen, nicht billigt, werde ich sofort von meinem Befehlshaberposten zurücktreten.“ geschickt Kornilow.

Der Reichstanzler bei Kaiser Karl.

Wien, 2. August. (M. I. B.)

Reichstanzler Dr. Michaelis wurde heute mittag vom Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Hieran fand beim Kaiserpaar ein fröhliches statt, wozu geladen waren: Reichstanzler Dr. Michaelis, Unterstaatssekretär v. Czum, Negationssekretär v. Wittich, Reichshofrat Graf Abel, der deutsche Militärattaché Generalmajor Graf von Grawert, Minister des Aeußeren Graf Gernin, Reichshofrat Bohlenka, Ober Oberstleutnant, Söhenlohe, Generaladjutant Prinz Gostrow, die fideleschichtliche Oberstleutnant Bragier und Major Graf Sunbad und die Hofdame Gräfin Schoenborn.